

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 35.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Erste Ausgabe

Druckpreis für Halle u. Magdeburg 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Reichsgebiet die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Druck- und Verlagsort: Halle (Saale) (Hauptstadt). — Verlags- und Druckerei: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Halle). — Verlags- und Druckerei: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Halle). — Verlags- und Druckerei: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Halle). — Verlags- und Druckerei: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Halle).

Samstag, 22. Januar 1910.

Abdruckgebühren für die Sächsische Zeitung oder deren Raum in Halle u. Magdeburg 20 Pf., auswärts 30 Pf., Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 20 Pf., Anzeigen-Annahme 5 Pf., Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Berlin: Wendenbergstraße 30. Telefon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Cito Zietze in Halle a. S.

### Missionen und Eingeborenfrage.

Die der Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete beigegebenen Berichte über die in den Kolonien tätigen Missionen ergaben die amtliche Darstellung in vieler Hinsicht in dankenswerter Weise und geben für die Beurteilung einer ganzen Reihe von Fragen wertvolles Material ab. Der Staatssekretär Dernburg hat i. Z. die Eingeborenen als den wichtigsten Besitz bezeichnet, den wir in unseren Kolonien haben, eine Entwicklung sei daher nur mit ihnen, nicht gegen sie möglich; die wichtigste Aufgabe sei mithin, die Eingeborenfrage zweckmäßig zu lösen. In denselben Wege wandelt auch die amtliche Denkschrift, wenn sie auf eine praktische Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit das Hauptgewicht legt und die Erzielung einer nicht auf praktische Kenntnisse gerichteten Schulbildung als nicht erwerbenswert, ja als bedenklich bezeichnet.

Die Missionen in unseren Kolonien unterliegen in der Heimat sehr verschiedener Wertung. Neben begünstigten Fremden haben sie auch nicht weniger scharfe Gegner. Es erscheint daher wohl angebracht, an der Hand des vorliegenden Materials nachzugehen, wie sich die Missionen in der Eingeborenfrage verhalten, vor allem, ob sie der wesentlichsten Aufgabe gerecht werden, die Eingeborenen zur produktiven Arbeit heranzubilden. Da ist es denn hier jeden Missionsfreund erwidelt, festzustellen, daß der den Missionen des öfteren gemachte Vorwurf, sie erögen die Jähzorn zu anmaßenden Nichtstun, die sich den Weissen gleichberechtigt fühlten, ohne sich aber deren ernste Aufzucht von Pflicht anzueignen, in seiner Weise durch Tatsachen gestützt wird. Ganz im Gegenteil! In geradezu erstaunlicher Uebereinstimmung zeigen alle diese Missionen, ewangelische wie katholische, in allen Teilen Afrikas, wie auch in der Sibirie, dasselbe Bild. Die Missionare begnügen sich nicht damit, dem Evangelium neue Anhänger zu gewinnen, den Gewonnenen in den Schulen ein mehr oder minder großes Maß von Wissen zu vermitteln, sie durch hygienische Maßregeln und ärztliche Tätigkeit gesundheitlich besser zu stellen, sie ferner stützlich auf eine höhere Kulturstufe zu heben, nein, sie gewöhnen die Eingeborenen auch durch Beispiel und Belehrung daran, in fortpflanzlicher Arbeit nichts Entwendes zu sehen. Neben dem Missionar tritt der Handwerker und der Landwirt. Die Arbeit selbst ist natürlich je nach den Umständen verschieden, doch kann man von vornherein zwei große Gruppen unterscheiden: die landwirtschaftliche Tätigkeit und die Ausbildung zu einem Handwerk. Auch die Beeinflussung der Eingeborenen vollzieht sich in verschiedener Weise. Einerseits bilden die Missionen in eigenen landwirtschaftlichen Niederbetrieben und Werkstätten tüchtige Landwirte und Handwerker heran, andererseits aber wirken sie auch auf die Umwohnenden, die mit der Station selbst nichts zu tun haben, insofern erzieherisch, als auch diese Gelegenheit haben, hier manches zu sehen, was ihnen bisher fremd war. Das Beispiel der christlichen Landwirte und der angesehener Nachahmungstrieb machen sich dann von selbst geltend und veranlassen so manchen zu einer Tätigkeit, worauf er von selbst nicht gekommen wäre. Wir wollen hier nur zwei Stellen aus den Berichten anführen. So heißt es in dem Berichte der in Deutsch-Ostafrika tätigen ewangelischen Berliner Missionsgesellschaft: „Die besten Hüthen, die Baumkulturen, die man auf der Station sieht, röhren zu Nachahmung, besonders wenn durch Belehrung und Unterstützung dieser Trieb gestärkt wird.“ Und das apostolische Biskopat Süd-Afrika der Gesellschaft der Missionare von Afrika (Weiße Väter) schreibt: „Auch die eingeborene Bevölkerung dieses Bezirkes hat immer mehr Interesse für gemeinsamerwerbender Unternehmungen, speziell für den Anbau der verschiedenen Abzins findenden Artikel. In Uterene haben von der Mission angepflanzte, viele selbst Baumkulturen angefangen.“ Den klimatischen Verhältnissen entsprechend ist die landwirtschaftliche Tätigkeit naturgemäß sehr verschieden, doch ist auch an vielen Orten mit gutem Erfolge der Versuch gemacht worden, europäische Früchte in den Kolonien einzuführen. Das Handwerk ist, wie es ja nicht anders sein kann, da jede Station ihren gesamten Bedarf und vielfach noch den der Umgebung selbst herstellen muß, in den verschiedensten Zweigen vertreten. So finden wir Tischler, Schuhmacher, Maurer, Zimmerleute, Schneider, Schlosser, Sattler, Schmiede u. a. m. Auch die weibliche Bevölkerung wird in erweiterten Kreisen der Beschäftigung mit herangezogen, neben den üblichen Handfertigkeitsarbeiten werden besonders erwähnt Weben, Nähen, Matten flechten. Es würde hier zu weit führen, wollen wir auf alle Einzelheiten, die die Berichte in dieser Hinsicht anführen, eingehen.

Von zwei Gesichtspunkten aus ist es von hervorragender Wichtigkeit, die Eingeborenen an ernste selbständige Arbeit zu gewöhnen. Zunächst rein wirtschaftlich: Wir sind in unseren Kolonien auf die Eingeborenarbeit angewiesen, schon jetzt macht sich hier und da die Schwierigkeit bemerkbar, hinreichend Arbeiter für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke zu erhalten. Wenn das schon jetzt bei der doch nur geringen Erschließung des Landes so ist, wie

es denn bei intensiver Wirtschaft werden, zumal der Jähzorn an sich sehr bedürftig ist? Ein Zwang zur Arbeit hat aber keine Schattenseiten und ist auch nur in beschränktem Maße möglich. Da bleibt denn nichts übrig, als in den Eingeborenen das Verständnis für die Notwendigkeit der Arbeit zu erwecken, und hierfür ist die Mission am geeignetsten. Aber auch die sittliche und kulturelle Erziehung der Bevölkerung ist mit der Heranziehung zu regelmäßiger geordneter Tätigkeit aufs engste verknüpft. Es erscheint hier angebracht, eine Stelle aus dem schon erwähnten Berichte der „Berliner Missionsgesellschaft“ im Wortlaut anzuführen: „Die hohen Güter des Pflichtgefühls, der Treue, der Selbstverleugnung, des Opfers sind nicht schnell erworben. Es gehört Mühe und Arbeit dazu, sie zu erwerben. Der Eingeborene ist kein Brunnengräber, sondern er kauft nur besten Quelle; daß man durch Brunnengräben sein Land verbessert, muß ihm gesagt werden. Er lebt von der Hand in den Mund, schafft aber keine Werte.“ Die Tätigkeit der christlichen Mission in unseren Schutzgebieten ist also auch in rein wirtschaftlicher Hinsicht nur freudig zu begrüßen. Die Entwicklung dieser Gebiete ist mit ihrem Gedeihen eng verbunden, sie treten überall da ein, wo die Verwaltung und die privaten Unternehmungen eine Weile lassen. Das genaue Kennenlernen der verborgenen Arbeit der Mission würde sicher auch manches Vorurteil gegen sie zum Verschwinden bringen.

### Aus dem Reichstage.

Auch am Donnerstag wieder hatten die Juristen im Hause das Wort. Denn nach der Annahme des Handelsvertrages mit Bolivien in dritter Lesung wurde die zweite Etatsberatung mit dem Etat des Reichsjustizamtes begonnen, wobei allerlei Wünsche und Forderungen vorgebracht wurden. Dem Gegenstand der Beratung zufolge verlief diese ziemlich trocken und mühsam, so daß man vielfach akademische Erörterungen zu hören glaubte. Es wurde dabei allerlei behauptet. In den Vordergrund drängte sich dabei die Frage über die Entlastung des Reichsgerichts, Mlagen wegen der zunehmenden Schmutzliteratur und neue Bestrebungen über das Verneinungsrecht. Auch das Gebiet der auswärtigen Politik wurde getreift, indem man auf die Beschlagnahme der russischen Werte zu sprechen kam. Von allen Seiten wurden dabei die Erwartungen ausgesprochen, daß das gute Recht eines deutschen Staatsbürgers seinen Schaden nicht infolge des erhobenen Kompetenzkonfliktes, was der Staatssekretär Bischoff auch sagte, wenngleich er betonte, daß das Reichsjustizamt auf dem Gang der richterlichen Verhandlung keinen Einfluß ausüben könne. Für eine schärfere gefühlige Bekämpfung der Schmutz- und Schmutzliteratur trat in erster Linie Herr Pelzer (Zentr.) und Herr Viehe (konf.) ein, während die anderen Redner sich davon wenig verbrachten. Dem früheren Staatssekretär Niedereber sprachen alle Redner ihren Dank aus, denn er sich hauptsächlich durch Schaffung des bürgerlichen Gesetzes erworben habe. An der Debatte beteiligten sich außer obgenannten Herren die Abgg. Jund (natl.), Dove (fr. Vgl.), Heine (Soz.), Nienbohnst-Bonin (Volo), Barenhorst (Abg.), Dr. Beder (Zentr.) und Alab (fr. W.). Als einziger Nichtjurist sprach Herr Werner (deutsche Reform), der für das Recht der Presse eine lange Red. Nach dem Abg. Alab (fr. W.) ist die Nachprüfung nicht mehr so populär wie früher, weil der Richter sich zu sehr als Staatsbeamter fühlt. Auch besahe in Mittelkretzen eine zu große Anmässigkeit gegen den Anwaltstand. Darauf wurde der Etat des Reichsjustizamtes in zweiter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

### Deutsches Reich.

Deutscher Landwirtschaftsrat. Auf der vom 15. bis 18. Februar in Berlin stattfindenden 38. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates werden neben den bereits mitgeteilten Gegenständen noch folgende zur Verhandlung kommen, die auch für weite Kreise von Interesse sind: 1. Arbeiterangelegenheiten in England, Schweden, Dänemark, Holland und Belgien. 2. Kartographische Darstellung der Anbaubehauptnisse des Deutschen Reichs nach Heinerz Bezirken. 3. Gewährung von Grundlagern für eine Betriebslehre des bäuerlichen Betriebes in Deutschland. 4. Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes. 5. Rottierungen der Schafschwole und Fleischpreise. 6. Bericht über die vom Reichsausschuß der Ämner unterstützten Fütterungsversuche. Als folgendes Thema hat der Deutsche Landwirtschaftsrat in diesem Jahre auf seine Tagesordnung gesetzt: Aufsichten und Aufgaben des Ackerbaues im Norden von Südwestafrika. Die Verhandlungen werden vier Tage in Anspruch nehmen.

Der Fürst von Monaco in Berlin. Wie uns mitgeteilt wird, ist anzunehmen, daß der Fürst von Monaco aller Voraussicht nach seine Abfahrt zur Eröffnung der französischen Kunstausstellung in Berlin einzutreffen, persönlich in der Stadt sein vermutliches Eintreffen in ge-

eignet, allerhand Kombinationen zum Teil politischer Art wahrzunehmen. Demgegenüber kann darauf verwiesen werden, daß nach französischen Blättermeldungen der Präsident Fallières zur Eröffnung des Ozeanographischen Instituts in Monaco bereits Vertreter bestimmt hat, während er selbst der Feier nicht beiwohnen gedenkt. Daß Frankreich als unmittelbarer Nachbarstaat des Fürstentums amtliche Vertreter nach Monaco entsendet, erscheint nur den gegebenen Verhältnissen entsprechend. Da der Präsident Fallières selbst also nicht der Eröffnungsfestlichkeit beiwohnen wird, so entfallen damit alle Vermutungen, die sich auf eine Zusammenkunft des Präsidenten mit Kaiser Wilhelm beziehen. Als wahrscheinlich kann es überhaupt nicht betrachtet werden, daß der Monarch zur Eröffnung des Ozeanographischen Instituts in Monaco weilen wird.

Verständigungsarbeiten. Dem freiconservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Barenhorst ist seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover die silberne Medaille verliehen worden.

Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung des vorläufigen Handelsvertrages beschloß am Donnerstag, nach vertraulichen Mitteilungen der Regierung, die definitive Bestimmung erst am Mittwoch, den 26. Januar vorzunehmen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte am Mittwoch die Wahl des Abg. v. Mackensen (konf.), gewählt in Ost- und Westfalen, und beschloß mit 6 gegen 6 Stimmen Beweiserhebung. Es handelt sich um 11 Unterabstimmungen mit dem Titel „Antisovietischer“ unter 527 anderen Namen. — Am Donnerstag beriet die Kommission die Wahl des Abg. Enders (Presl.) in Ostpreußen-Saale. Es wurde beschlossen, die Entscheidung über die Frage, ob Mackensen von dem Antisovietischen und Bützgermeistern die Unfähigkeit einer Wahl herbeiführen können, dem Plenum des Reichstages zu überlassen.

Zu den Reichstagsverhandlungen über die Rentens- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten schreibe man aus den Kreisen der rheinischen Großindustrie, daß man dort annehme, daß die erste große Durchsührung der Verhältnisse am besten durch die Aufhebung der Weichachtsgratifikationen sein werde, auf die die Angehörigen einen vertraglichen Anspruch nicht haben. Es ist aber für die Privatbeamten ziemlich gleichgültig, ob sich ihre Einnahmen aus vertraglichen oder freiwilligen Leistungen zusammensetzen. Jedenfalls würde der Fallfall der Weichachtsgratifikationen eine Einkommensvermehrung der Angestellten bedeuten und tatsächlich würden damit die ganzen Unkosten der Versicherung den Angestellten zur Last fallen. Auch sonst dürfte das Vertragsverhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten in der Industrie wie im Handel den Möglichkeiten, durch die Normierung von Gehaltsätzen und -zulagen unbenutzte Stellen auf den Beamten abzugeben, darüber ist auch ein großer Teil der Privatbeamten durchaus nicht im Zweifel, und deswegen ständen viele der gesetzlichen Regelung ihrer Rentens- und Hinterbliebenenversicherung sehr skeptisch gegenüber. Jedenfalls sei die Frage für Industrie und Handel von großer Bedeutung, daß es zunächst erforderlich sei, bevor man einen Gesetzentwurf aufstellt, die verschiedenen Beziehungen der verschiedenen Kreise nach eingehenden Erhebungen darüber zu hören, ob es überhaupt möglich sei, den Arbeitgebern eine neue Belastung zuzumuten, die sich nach einwandfreien Berechnungen auf etwa 140 Millionen Mark jährlich für sie belaufen werde.

Aus dem Marmorlager an der Diablas. In der Wandelhalle des Reichstages waren am gestrigen Donnerstag auf einem Tische eine größere Anzahl verschiedener gefärbter Marmorplatten zur Besichtigung für die Reichstagsabgeordneten ausgelegt. Sie entstammen durchweg der südafrikanischen Kolonie, und zwar einem Lager, das in unweitläufiger Nähe der Diablas sich befindet und etwa 160—180 Kilometer von der Küste entfernt ist. Wie berichtet wird, ist dies Lager von ganz kolossalom Umfang und daher immense, schier unerschöpfliche Mengen von Marmor zu liefern. Der Marmor steht dem europäischen in nichts nach. Die Fundstellen liegen im Gebiete der Ebenen bei Swakopmund, Karibib und Stubis, sind erziehbild und der Marmor bringt bis zu 1000 Mark für den Quadratmeter. Die Brüche werden später systematisch ausgebaut werden, so daß neben Kupfer und Diamanten die vielfachschöne Kolonie auch noch Marmor birgt und die Zukunft von Südwestafrika eine hoffnungsfroh ist.

Zur Anttoniwer Angelegenheit. Nunmehr ist auch Gymnasialoberlehrer Hoffmann, der bei den Stadtverordnetenwahlen polnisch wählte, im Interesse des Dienstes nach Strehlen versetzt worden. Das Komiteemitglied der Ferrer-Verammlung, der freimittler Gymnasialoberlehrer Gads, wird vom Provinzial-Schulkollegium zur Verantwortung gezogen werden.

Reform des Disziplinargesetzes von 1852. Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins hat an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet um Revision des Gesetzes vom 21. Juli 1852 betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten.

Das eine ausführenden Vorlegung der Reformbestimmungen der jetzt 80 Jahre alten Disziplinargesetzungen bildet er, bei einer Revision Bestimmungen folgenden Inhalts in das Gesetz aufnehmen zu wollen:







# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Nur noch 2 Tage: **Jos Menôi**, das telepathische Rätzel.  
**20 Haley's Juveniles**, das herrlichste Ensemble.

Ausserdem: **Toku-wa-Bohu** v. Mac Waltin und Partner.  
**Der Bär als Kunstreiter**, Dressurakt.  
**Les Diones**, phänomenale Recktkünster.  
**Labrador & Nègre**, Tanzparodien.  
**Richard Kautz**, Humorist.  
**Gretchen Reimann**, Soubrette.  
**Paula & Maxon**, Spielduet.  
**Optische Berichterstattung**. Spannende Serie.

[1078]

## Winter-Räumungs-Ausverkauf.

**Gust. Liebermann**, Bernburgerstr. 30.  
 Wäsche, Krawatten, Handschuhe.  
 Bedeutend ermäßigte Preise.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
 Sonntag, d. 22. Jan. 1910,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 17. Weibmanns-Studien-Vorstellung  
 zu ganz neuen Preisen.

**Aschenbrödel**  
 oder: Der gläserne Pantoffel.  
 Aufführung 3 Uhr. Anf. 3 1/2 Uhr.  
 Ende vor 6 Uhr.

Abends 7 Uhr:  
 128. Vorstellung im Abdom. 4. Viertel.  
 Schülerforten à 110 Mt. an der  
 Abendfülle.

## Don Carlos

Infant von Spanien.  
 Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.  
 Spielleitung: Ehrh. v. Seeling.  
 Besetzung:

Philipp II., König von Spanien	A. Friedrich.
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin	M. Schlotka.
Don Carlos, der Kronprinz	Dr. Eyndall.
Alexander Kermese, Prinz von Parma	
Diego des Königs Kammererl.	
Isabella Clara Eugenia	S. Bidi Held.
Organo von Chlores, Obermedizinerin	E. Schöffler.
Marquise de Montecat, Marquise von Brinselin	M. Staudov.
Die Königin	
Gräfin Fuentes	M. H. H. H. H.
Marquis von Bois, ein Malterier	S. Pfand.
Diego von Alba	Theo. Raven.
Erst der Kermese	
Erster der Kermese	A. Schölling.
Diego von Feria	Dr. Siebiger.
Hüter des Schlosses	
Diego von Medina Sidonia, Admiral	Georg Thies.
Don Raymond von Castil, Oberbefehlsh.	
Alcazar	M. Nicolai.
(Garden von Spanien)	
Dominico, Beichtvater des Königs	W. G. G. G.
Der Organist	W. G. G. G.
Der Kommandant	W. G. G. G.
Don Ludwig Mercado, Leibgarde d. Königin	F. Amberg.
Ein Offizier d. Königl. Leibwache	E. Süßen.
Ein Page d. Königin	K. K. K.
Aufführung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr. (1050)	

Sonntag, den 23. Jan. 1910,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 13. Fremde-Vorstellung  
**Lumpaci vagabundus.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 129. Vorstellung im Abdom. 1. Viertel.  
**Martha**  
 oder: Der Markt zu Richmond.

Nach Schluß der Vorstellung  
 Erfrischungen mit kleinem  
 Festlich im 1880

**Weinhaus Broskowski.**

Nach Schluß der Theater  
 angenehmer Aufenthalt im  
**Restaurant Grand Hotel Berges.**  
 Heute abend (1872)

**Künstler-Konzert**  
 im großen Speisesaal,  
 ausgeführt von dem Salonorchester  
 „Cecilia“ (Direktion Tofelheit,  
 Dienstag 8. Jan. im Abdom. 1. Viertel  
 8 1/2 Uhr. Anf. 9 1/2 Uhr.)

Benutzte Saarländische Spezialitäten billiger in der Parfumerie  
**Oscar Ballin**, Leipzigerstr. 91.

**Vertrauliche Auskünfte**  
 über Vermögens-, Familien- und  
 Privat-Verhältnisse auf alle Teile  
 der Welt erteilen sehr gewissenhaft  
**Beyrich & Greve**,  
 Halle a. S. 18,  
 Internationales Auskunftsbureau,  
 Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.

## Hallescher Wappen-Kaffee.

Stets frisch geröstet. Packung ges. gesch.

**A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**  
 Fernspr. 2530.  
 Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.  
 Mittgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

## Hallischer Kunstverein.

Graphische Ausstellung  
 :: moderner Künstler. ::

Farbenradierungen, Holzschnitte, Lithographien, Zeichnungen v. Boehle, von Gogh, Liebermann, Manet, Odik, Sielovst, Thoms, Raffaelli u. a.

**Eröffnung: Sonntag, den 23. Januar, 11 Uhr**  
 in den Ausstellungsräumen über der Volksschule am Hallmarkt.

Morgen abend im Hotel „Tulpe“  
**Vierter Vortrag**  
 des Herrn **Dr. Arnold-Leipzig**  
 über  
**„Nietzsches Kritik des Christentums“.**  
 Thema:  
**„Das verdorbene Leben der Décadence“.**  
 Eintritt 50 Pfg. — Reservierter Platz 1.— Mk.

Das beste Künstler-Ensemble spielt  
 täglich von 4 bis 12 Uhr im  
**Wintergarten.** 7 Künstler.

## Apollo-Theater

Tel. 183. Direction: Gustav Pöller.

In allen Hotels, an jedem Stammtisch,  
 an jedem Familientisch  
**bildet das Stadtgespräch**

# Bellini

das Rätsel des 20. Jahrhunderts.

Zur gef. Beachtung! **Ernesto Bellini** errät die Gedanken jeder Person mit komplizierter Gedankenverbindung; selbige werden sicher und glatt gelöst, wenn sich die Gedanken der Person energisch in die beachtlichste Reihenfolge auf das Gemüthliche konzentrieren. Die Experimente Bellinis erzeugen die übernatürlichsten Gedanken, selbst die kompliziertesten Wünsche des Publikum werden erfüllt. Neben die Gelegenheiten geboten, einen Einblick in das räthselhafte Gebiet unerforschter Gedankenübertragung zu tun.

Bellini experimentiert und löst die Aufgaben mit Berührung, **und ohne Berührung** des Auftragsgebers aber und sieht mit diesem Experiment **einzig in der Welt** da.

Vorher: Das phänomenale Januar-Programm.  
**Jede Pièce eine Glanznummer!**

Als Beweis der Vorleistung: (1051)  
 Die tollste Kurieße der Gegenwart!

## Die fromme Helene

mit dem **famosen, unverwundlichen rhein. Komiker Schmitz** in der Hauptrolle.  
 Allabendlich **Stürmischer Lachersfolg!**

## Cabaret Kaisersäle

Heute abend  
**Vorstellung.**  
 Kurzes Gastspiel von  
**Dr. Heinrich Caspary**,  
 Sänger zur Laute,  
 Ausserdem Auftreten von  
**8 erstklassigen Cabaret-Typen.**  
 Anfang 9 Uhr.  
**Neu! American-Bar Neu!**  
 Bis 2 Uhr nachts geöffnet.  
 (Grossstadtbetrieb.)

## Furbelsticker

in Deutsche, Schur, Krimmer 231 (Helmstr. 7.)

# Sprengel & Rink,

Fernruf 414 Leipzig, Leipzigerstrasse 2

empfehlen in stets frischen Sendungen:

**Prima schwerste Holländ. Austern.**  
 Allerfeinsten Beluga-Malossol-Schipp- und Stör-Kaviar.  
 Brüsseler und französ. Poularden.  
 Ungar. Puten, Kapauen, Poulets u. Hähnchen.  
 Junge Hamb. Enten und Gänse.  
 Feiste Fasanen, Perlhühner, Waldschneppen, Wachteln,  
 Haselhühner, Birkwild.  
 Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten.

**Gemüse- u. Früchte-Konserven,**  
 ausgezeichnete Qualitäten.  
 Grosse Auswahl feinsten Fleisch- u. Wurstwaren.  
 Ital. u. russ. Salat. — Fisch- u. Hummer-Mayonnaisen.

## Inventur-Ausverkauf.

**600 Stück Korsetten,**  
 à 1.00 2.00 3.00 5.00.  
 Spezial-Korsett-Fabrik  
**Bernh. Häni,** Schmeerstrasse 2.

## Sonder-Angebot

soweit Vorrat:  
**Blusen-Reste**  
 4 Meter, reine Seide, 5 Mk.  
 Volvet-Sammlet, Meter 1 Mk.  
 Schw. Taffet, Meter 1,30 Mk.  
 Schwarz, u. weisser Japon,  
 Meter 1,25 Mk.  
 Schwarz und weisser  
**Mousseline-Chiffon,**  
 105 cm breit, Meter 1,20 Mk.

Selbstenhaus  
**Georg Schwarzenberger,**  
 Gr. Steinstr. 88.

## Söffner's Masken-Verleih-Institut,

nur **Böbergasse 3 II,**  
 hält seine reiche Auswahl neuer feiner  
 Herren- und Damen-Masken-Kostüme  
 bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**Masken, Narrenkappen** in Stoff u. Papier,  
 Chinesische Fächer und Schirme, Narrenplakate,  
 Girlanden, Narrenscherzartikel.  
 Hervorragende Neuheiten. — Auswahl unübertroffen.

**Albin Hentze,** Schmeerstrasse 24.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Frischgeschoss. Hasen, Kaninchen, Rehe,**  
 starke

**Dam- u. Rotwild** in Keulen, Rücken u. Blättern,  
 sowie Puter, Gänse, Hühner, Poularden etc.

empf. **Robert Anton,** Strelberstr. 12. Tel. 2772.  
 und **Wolkenstein**  
 haben Sie schon (880)  
**16 AE Wolle** (Bund 3,20) probiert bei  
**E. Schmees Nachf., Gr. Steinstr. 84** repariert O. Huth, Dyandstr. 3b.

## Privat-Seminar für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen.

Direkt. **Robert Mayer**, Schulinspektor a. D.  
 Ausbildung 3 u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im April.  
 Pension im Hause. Sprachunterricht: Latein, Französisch  
 (Französisch im Hause). Prospekt frei. (1050)

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Gegründet 1875. In Stuttgart auf Gegenseitigkeit.  
 Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktionsgesellschaft.  
**Kapitalanlage über 65 Millionen Mark.**

**Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsbestand: 770 000 Versicherungen.  
 Vertreter überall gesucht. Prospekte kostenlos durch Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

**W. Lotze**, Subdirektor in Halle a. S., Rathausstr. 4 I.;  
**Carl Schrader**, Generalagent in Halle a. S., Halberstädterstr. 6; **Herm. Hochheim**, Generalagent in Halle a. S., Richard Wagnerstr. 33; **Georg Thieme** in Halle a. S., Lillienstr. 6; **G. Steckner**, Generalagent in Halle a. S., Krückenbergerstr. 12; **Erhard Kloppeleisch**, Privatagent in Halle a. S., Rudolf Haymstr. 12; **Kord Köller**, Uhrmacher in Landsberg, Bez. Halle a. S.; **Aur. Hübnermann**, Schuhmachereister in Lauchstedt; **Rich. Schumann**, Hauptagent in Merseburg, Oelgrube 15; **Albert Vollrath**, Hauptagent in Merseburg, Weissenfelsenstr. 30

## Grosse frische Hasen, wilde Kaninchen, Hasenklein,

frisches Gänsefleisch, prima Mastgänse,  
 zarte junge Puten, Poularden,  
**Rot- u. Damwild, Wildschwein,**  
 schöne Bratenstücke, Pfd. von 70 Pfg. an,  
**Hirschfriaudeaux, Rehkeulen,** (1074  
 heute grösste Auswahl.)

Telephon **Friedrich Weiss,** Geisstr. 3416. 65.  
**Wild- u. Geflügel-Spezial-Geschäft.**

## Unsere Erfahrung

und unsere genaue Kenntnis der Bedeutung und Verbreitung jeder Zeitung wird jedem Inserenten von Nutzen sein, der sich unserer Annoncen-Expedition bedient. Man bezahlt nicht mehr als im direkten Verkehr mit den Blättern, erspart vielmehr Kosten, Zeit und Arbeit.

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**

Geschäftsstelle in Halle: Brüderstr. 4. — Telephon 161.  
 Mit 8 Beilagen.



Gedenktage.

22. Januar.

- 1720. Leipzig geboren.
1775. Der französische Botschafter Andre Marie Ampere geboren.
1788. Der englische Dichter Lord Byron geboren.
1807. Bildung des Schiller'schen Festvereins.
1814. Der Philosoph Eduard Zeller geboren.
1820. Der Dichter Hermann Ring geboren.
1863. Ausbruch der Revolution in Polen.
1864. Das preussische Abgeordnetenhaus lehnt die Kriegsanleihe von 12 Millionen Talern ab und spricht der Politik Ernstsmonds seine Mißbilligung aus.
1872. Dr. A. Falk wird zum preussischen Kultusminister ernannt.
1901. Königin Victoria von England gestorben. Eduard VII. bestieg den Thron.
1904. Brand von Alessand in Norwegen.
1908. Der Stolinerbischof August Wilhelm gestorben.
Tagespredigt: Der Mühsalgang macht dich krank. Wenn du an etwas Nützlichem arbeitest, wirst dich das dich wohlzufinden.

Arbeitslosenversicherung durch die Stadt Halle.

Wie in unsern Lesern bekannt ist, hat das hiesige Gewerkschaftsrat in einer Eingabe an die Stadtverwaltung nicht nur die Beschäftigung von Arbeitslosen durch Ausführung von Notstandsarbeiten, sondern auch die Einrichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung gefordert. Die Stadtvorordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am Montag den Antrag des Bauausschusses, der sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigt hatte, zugestimmt, wonach erst der Eingang von Material durch das Statistische Amt abgewartet werden soll, ehe in dieser Frage weiter verhandelt wird.

Weitläufig bemerkt, halten wir den Bauausschuß nicht für die geeignete Stelle, die die Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinde vorzubereiten hat, sondern zuzunehmende, Ausschüsse sind der Orts- und der Finanzverwaltung, und der Rechts- und Verwaltungsausschuß.

Bereits in der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde von Herrn Stadt. Vorgesetz die Schwierigkeit angedeutet, welche die Verfolgung der Frage der Arbeitslosenversicherung mit sich bringt. Aber eifrigen Verfechter aber in der Reihe der sozialdemokratischen Stadtvorordneten machten sich die Sache ebenfalls leicht und die Arbeitslosenversicherung durch die Stadt, ohne sich um das Wie der Durchführung dieser Forderung den Kopf zu zerbrechen. Vielen Stadtvorordneten ist bisher wahrscheinlich diese Sache überhaupt nicht durch den Kopf gegangen, und so war der hauptsächlich gefasste Beschluß des einzig Richtige, was man tun konnte: Nichts.

In dieser Stelle ist es nicht möglich, die Frage der Arbeitslosenversicherung erschöpfend nach allen Seiten hin zu erörtern, wir wollen aber kurz darzutun, weshalb wir Gegner einer kommunalen Arbeitslosenversicherung sind. Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß unglücklich die Arbeitslosigkeit das bedeutendste soziale Problem darstellt, dessen befriedigender Lösung noch höherer Wert beizumessen sein würde, als unsern sozialen Versicherungsangelegenheiten. Fürst Bismarck, der die Unlöslichkeit in der Lebenshaltung des Arbeiters als dessen vornehmlichste Notwendigkeit ansah, hat das Recht auf Arbeit unbedingt anerkannt und erklärt, er wolle dafür einstehen, so lange er im Werte sein würde. Aber man kann ein Recht besitzen, ohne auch die Mittel zu haben, dieses Recht zur Geltung zu bringen. Man kann nicht Arbeit beschaffen, wenn niemand diese Arbeit begehrt.

Wenn man unbefangene die Dinge prüft, so muß man zu der Ansicht kommen: So läßt sich an die Arbeitslosenversicherung an sich kein Erfolg, so stellen sich doch gerade für die allgeringsten Schwierigkeiten und Einmüden gegenüber. Notstandsarbeiten wird man gelten lassen, wenn sie nebenbei auch nützlich arbeiten sind, und Arbeitsnachweise auf möglichst breiter Grundlage sind gewiß ein Mittel, mancher Arbeitslosigkeit zu wehren, obgleich auch dieser Zweck der Sozialpolitik noch ziemlich unzureichend ist wegen der besten Art der Einrichtung von Arbeitsnachweise. Aber die Arbeitslosenversicherung? Gewiß haben die nicht ganz Unrecht, welche sagen, die Arbeiter in allen Lebenslagen umgebende Fürsorge macht jene Selbstverantwortlichkeitsgefühl mehr und mehr schwinden, wie ja z. B. die Krankenlosgeldversicherung mit dem leidigen Umstand zu kämpfen haben, daß die Zahl der Kranken bei größerer Arbeitslosigkeit eine beträchtlichere ist, als in Zeiten lebhaften Geschäftsganges. Die Dankverleiher und Heimen Geschäftslust sind vollaufbereitet, darauf hinzuweisen, daß immer nur für die Arbeiter geleistet wird, während sie in Zeiten schlechten Geschäftsganges oder billiger oder teilweiser Beschäftigungslosigkeit in ihrem Gewerbe aufgehen können, wie sie sich und ihre Familien erhalten können. Niemand gibt ihnen einen Pfennig, wohl aber bleiben sie verpflichtet, mit zu den sozialpolitischen Lasten beizutragen, die das Gesetz den Arbeitgebern auferlegt. Und schließlich hat doch nicht nur der Großbetrieb, sondern auch das Kleinergewerbe noch einige Leistungsleistungen, die es leisten könnte, die aus mannigfachen Gründen nicht leisten kann.

Nichtbedenkenreicher kann man ein Freund der Arbeitslosenversicherung sein, ohne daß man damit ein „Recht auf Faulheit“ aufpflanzt. Wir stehen aber nicht an, zu erklären, daß wenn schon eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden soll, eine solche nur von Reich wegen geschaffen werden kann, daß wir aber die einzelnen Gemeinden, die die Eingabe des hiesigen Gewerkschaftsrates für Halle will, nicht als die geeigneten Träger dieser Versicherung ansehen. Die Arbeitslosigkeit pflegt sich nicht auf die größeren Gemeinden zu beschränken und so würde der Zugang nach Städten mit Versicherung einen ungelungen Umfang annehmen. So müßte also die Versicherung auf Arbeiter beschränkt werden, die länger im Gemeinbezirk anständig sind. Die Stadt Mainz z. B. die für Arbeitslosenversicherung auf den Beträgen für Notstandsarbeiten von 10 000 Mark in bar ausgeworfen hat, zahlte nur an solche Arbeitslose, die mindestens ein Jahr im Stadtbereich wohnen, seit April vorigen Jahres regelmäßig beschäftigt waren und wenigstens 14 Tage arbeitslos sind. Wenn nun auch was aber ebenfalls noch fraglich ist, der Zugang von Arbeitern nach den betreffenden Gemeinden hierdurch eingeschränkt wird, so ist aber auch der erzwungene Versicherungsanspruch ein Hindernis für die Abwanderung der Arbeitslosen. Diese bleiben gewöhnlich am Orte sitzen, denn vor der ungewissen Not sind sie in geschäft und anderwärts fehlt es vielleicht nicht an einem gelegentlichen Verdienste. Es ist auch klar, daß eine kommunale Versicherung auf besondere Schwierigkeiten bei Heranziehung aller Arbeitgeber und Arbeiter zur Aufbringung der Mittel hinhin muß. In dem einen Gewerbe ist der Geschäftsgang noch ein verhältnismäßig guter, während er in einem anderen unglücklich ist, und wenn ein gewisser Arbeiter nicht wegen seiner persönlichen Tätigkeit der Gefahr der Arbeitslosigkeit in geringem Maße ausgesetzt, als andere weniger tüchtige Leute. Und andererseits gibt es auch Arbeitgeber, die trotz schlechten Geschäftsganges Entlassungen nicht vornehmen, weil sie sich ihren Stamm tüchtiger Arbeiter erhalten wollen, den sie in Zeiten guten Geschäftsganges nachher einstellen müssen.

Die Stadt Stralburg und nach dieser neuerdings Wülhausen im Elsaß, wie auch der Großort des Kantons Genf in der Schweiz haben nach dem Vorgange anderer Länder, wie Belgien, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Luxemburg, wo aber von einer staatlichen Arbeitslosenversicherung, wie in Deutschland, noch lange nicht die Rede ist, das sogenannte Genfer System eingeführt. Das heißt, die fraglichen Städte und der Kanton Genf haben die gewerkschaftlichen Organisationen ihres Bezirkes, die Arbeitslosenversicherung für sich eingeführt haben. Weisheiten in verschiedener Höhe. Die arbeitslosen nichtorganisierten Arbeiter, die doch schließlich auch der Gemeinde und dem Staat Steuern zahlen, aus denen jene arbeitslosen Versicherung zu zahlen, gehen demnach leer aus. Das ist zweifellos ein Schönheitsfehler jenes Systems, der aber mit in den Kauf genommen werden muß, wenn das ganze System nicht zusammenklappen soll wie ein Kartenhaus. Die Zahlung von Zuschüssen zu der gewerkschaftlichen Arbeitslosenversicherung, die der Stuttgarter Gewerkschaftsverband von 1902 als die geeignetste und einfachste Lösung dieser Frage angesehen hat, findet darum viele Gegner, weil eben durch diese Art die Arbeiter den Gewerkschaften zugetrieben und von diesen festgehalten werden würden. In Solingen jedoch hatten nun gerade die Arbeitgeber eine Zwangsversicherung gemeinsam mit der Stadtverwaltung und den Gewerkschaften angeregt. Aber das fruchtete sich wieder der Industriearbeiterverband mit Händen und Füßen dagegen. Man sagte, die Zwangsversicherung werde den Gewerkschaften ein Ansehensmittel rauben, und bei Ausständen werde die Versicherungsanstalt den im Streit befindlichen Gewerkschaften Arbeitslose zuweisen, denen sie im Falle der Arbeitsverweigerung die Unterhaltung sperren würde. Derartige befürchtete ja auch der Stadtverordnete Oberst in Halle, der für die hiesige Arbeitslosenversicherung ebenso eintrete wie für den hiesigen Arbeitsnachweis, denn er verlangte, daß bei Streiks der hiesigen Arbeitsnachweis auch freige. Wir halten übrigens eine entsprechende Tätigkeit solchen hiesigen Arbeitsnachweises erst dann für wünschenswert, wenn er einbezogen wird in ein großes Gebiet sorgfältig Arbeitsnachweise oder in einen einzelnen großen Arbeitsnachweis, wie er für die Provinz Sachsen geplant ist.

Wie wenig gefahrt noch die Frage der Arbeitslosenversicherung ist, ergibt sich aus den mannigfaltigen Vorstößen, die den gemacht werden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfenbutter fordert die Anlehnung einer Reichsarbeitslosenversicherung an die Zwangsversicherung mit Beiträgen von Arbeitgebern, Arbeitern und Reich. Aufzählungen wären jährlich 200 Millionen Mark. Man sieht also, daß man es hierbei nicht mit Kleinigkeiten zu tun hat. Andere wieder, wie Buchmann, Herzer, Leo, Jocher wollen auch Reichsversicherung unter Anlehnung an die Berufsgenossenschaften. Wieder andere wünschen die Zwangsversicherung angehängt. Auch für den Anschlag auf parteiliche Arbeitsnachweise treten Vertreter ein. Die hiesige Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die reichsrechtliche Zwangsversicherung Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel ist, die Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, aber noch seien die Unterlagen nicht vollständig genug, um bestimmte Maßnahmen beschließen zu können. Besser sollten die öffentlichen Arbeitsnachweise ordentlich besetzt werden. Der deutsche Städtebund wird sich ebenfalls mit diesem Problem der Arbeitslosenversicherung beschäftigen. Weisheit kommt hierbei etwas Ersprießliches heraus. Daß Halle für sich allein an die Lösung der Frage geht, können wir nicht befürworten, in dem einen und anderen Falle würde nur etwas Unbefriedigendes das Ergebnis sein. Wir glauben auch nicht, daß die hiesigen Körperschaften leichtfertig an diese Frage herantreten werden, so behaft zu wünschen ist, daß in irgend einer annehmbar, aber leider noch gar nicht feststehender Weise des Rätsels Lösung gefunden wird.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 21. Januar.

Dem Staatsauschuß lagen in seiner gestrigen Sitzung ein Antrag auf Lohnsteigerung der hiesigen Arbeiter und eine Eingabe der Bauamtsarbeiter um Lohnsteigerung und Einführung von Wochenlohn. Beides wurde dem Magistrat überwiesen mit dem Bemerken, festzustellen, inwiefern Lohnsteigerungen in den einzelnen Betrieben vorgenommen werden sind oder vorgenommen werden sollen. Eine Eingabe der Pensionäre ehemaliger Militärärzter um Erhöhung der Pensionen wurde dem Magistrat zur Ermüdung überwiesen. Die von den Schulbauämtern in einer Eingabe ausgedrückten Wünsche um Aufhebung ihrer Entschädigungen sind in den Staatsauschuß aufgenommen worden.

Im Zauberkunst-Waunum sprechen morgen Sonnabend um 12 Uhr mittags Herr Dr. Peters, 6 Uhr nachmittags Herr Dr. Kroll, 8 1/2 Uhr abends Herr Dr. Wilmel. Die Vorträge sind den Bauamtsarbeitern verbunden und für jedermann frei (S. 21. Seite). Die Aufstellung am 22. Januar (Freitag) zum letzten Mal geschnitten.

Die Vorträge des volkswirtschaftlichen Aufführungsvereins finden vom 21. bis 26. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Congresshallen Vereinslokal“ hier statt. Zahlreiche Belegkarten ist erwünscht, denn diese Vorträge haben den Zweck, das Wissen über wichtige volkswirtschaftliche Ereignisse zu vermehren und zu vertiefen.

Niepische - Wortzug. Gestern, Donnerstag, sprach Herr Arnold'seizig in der „Zulpe“ über „Niepische und Niedeckendorf“. Niepische war Aristokrat durch und durch. Nicht Bildung der großen Masse war sein Ziel, sondern Bildung jener Wenigen, jener Auserwählten, jener Aristokraten des Geistes, die Stolz und Kraft genug besaßen, um mit Bedacht auf die große Masse herabzublicken. Die gesamte übrige Menschheit ist nur deshalb dabeinberechtigt, weil sie darauf hin arbeitet, daß wieder einmal solch ein Geld des Geistes geboren werde. Im Verdrache sieht Niepische nicht einen Herden des Geistes, der genug Selbigegefühl habe, um die anderen zu verachten, um mit Kraft und Stolz des Selbstbewußtseins eine Lot zu geben. Dagegen wendet er sich mit fast lebenshaffender Schärfe gegen „das Sozialistengehülde“, und gegen das Christentum. In letzterem erblickt er eine Verleugung zur Menschheit und zum Aristokratismus. Die unchristliche Auffassung bedeute eine Bewegung gegen seine hohen Ideale, gegen alle Größe, Stärke und Ehre. Das Christentum betrachte er als Nachaufstand der niederen Schichten. — Aber ist es richtig, bemerkt der Vortragende, das Christentum als Decadence zu bezeichnen, in ihm Verfall der Menschheit zu sehen? — Niepische ist sicher nicht! Sehen wir uns das Christentum an, so ist es nicht von Hoch und Nieder nichts zu finden. Und Paulus, den Niepische als „Höllensminister aus Hoch“ und „Defodant“ bezeichnet, ist gerade der Apostel der Liebe gewesen. In ihm offenbart sich gerade das edle und lebensfröhliche Element des Christentums. Der Christ ist sich eines unermesslichen Heildramas bewußt, als liegt auch sein Grund zum Nachaufstand vor. Es ist eigentlichlich, daß gerade Christentum und Niepische in vielen Punkten berühren, daß gerade Christentum ist eine Willkürkraft des Geistes und der selbstbewußten Kraft. Freilich sind nicht alle, die diesen, die sich Christen nennen, auch wirklich Christen, sondern nur sehr wenige, nur die Großen, Starren, Auserwählten. Das, was nicht sehr ist die Willkürkraft der Kraft, wir müssen ganze Persönlichkeiten werden. — Das verdorbene Leben der Decadence lautet das Thema, welches Herr Dr. Arnold morgen, Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr in der „Zulpe“ als Fortsetzung seiner Vorträge über „Niepische Kritik des Christentums“ behandeln wird. Nach Angabe des Redners soll gerade dieser Vortrag in ganz besonderer Weise in die eigenartige Lebensauffassung Niepische einwirken, jedoch bestesse zum Verständnis der übrigen Vorträge unerlässlich.

Der Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege veranstaltete gestern, Donnerstag, einen Vortragsabend, in dem Herr

Morgen Sonnabend, den 22. Januar, Beginn des

Waren- und Winter-Räumungs-Verkaufs.

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, Ball- und Gesellschaftsschuhe, Hausschuhe, Pantoffeln, Kamelhaarschuhe etc.

sind im Preise zum Teil ganz aussergewöhnlich herabgesetzt.

Um Besichtigung der Ware und der Preise ohne jeglichen Kaufzwang bittet

Schuhhaus F. A. Dietze,

Gr. Steinstrasse 13, gegenüber dem Halleschen Bankverein.



Dr. Dr. von Rippmann über die Geschichte des Bundes...  
Der Bund der Arbeiter...  
Der Bund der Arbeiter...  
Der Bund der Arbeiter...

Städtisches und bürgerliches Erziehung...  
Der Verein...  
Der Verein...  
Der Verein...

gelebten Ziele, doch sie die Befragung...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Der Winter als Künstler und Krieger...  
Der Winter...  
Der Winter...  
Der Winter...

Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Kollektive Winterarbeit...  
Kollektive Winterarbeit...  
Kollektive Winterarbeit...  
Kollektive Winterarbeit...

Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...  
Zusammenfassung...

Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...  
Die Reichsbank...

**REBECCO**  
ZAHNPASTA  
wird seit mehr als 20 Jahren ständig  
von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.  
Grosste Tube: 1 Mark.

**Weinhaus Broskowski. Stets beliebte Forellen und Schleien.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Wochen-Marktwerte.

Bomburg, 20. Jan. Buttermarktwert. (Original-Preis) von G. & D. Lüder, Hamburg. Abdruck aus dem Wochen-Marktwerte...

Sad, Wahne einsehliche Sad 0,55 M. höher. Carnallit mit 12,4 reinen Rf. 1,50 M. die 201 M. mit Sad, wobei auf diesen Carnallit eine Ertragsabgabe von 1,5 M. per 1000 kg. bewirkt wird...

Reisler Produktbörse.

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die an den amerikanischen Märkten eingetragene Erholung und die beachtenswerte Hebung des Monatslohnens...

Reisler Fondsbörse.

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Aktienmärkte der Reichsbank, vor allem aber die in New-York eingetragene Erholung...

Höher. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft unter Benützung von Devisen-Bank anfangs recht reger. Amerikaner profitierten von der in New-York eingetragenen Besserung...

Lebe Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. In der heutigen Sitzung der Reichsbank wurde seitens des Direktoriums ausgeführt, daß seit dem letzten Wochenanfang der Status sich bis zum 19. d. M. wieder gebessert habe...

Substitutions-Übereignung.

Berlin, 21. Januar. Die gestern aufgebote Substitution auf unverlosene Arentenige Zentralbankbriefe u. S. 1909 der Preussischen Zentralbank...

Wandtsprüfungen.

Berlin, 21. Januar. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Meyer (nfl.) im zweiten braunschweigischen Wahlkreise gegen vier Stimmen für ungültig erklärt...

Wandtsprüfungen.

Berlin, 21. Januar. Aus dem künftigenversteigerung ist ein bonzenses Relief, Friedrich von Großen darstellend, in vergoldetes Kupfer gefaßt und von Schabdo modelliert, gegeben worden.

Die Katastrophe auf See 'Hollands'.

Gefahren 21. Jan. Die Vermutungen der See- und Handelsverwaltung sind nach den bisherigen Berichten dahin zu lauten, daß die Auftragsarbeiten nach vollendeter Fahrt...

Stredeneinzug in einen Kohlenbergwerk.

Miesbach, 21. Januar. Der Miesbach. N. M. meidet: In der vergangenen Nacht fürzte in dem Kohlenbergwerk 'Gausam' eine 300 Meter lange Strede ein...

Ein Volkstier.

München, 21. Januar. Ein ungenannt bleiben wollender Münchner Bürger hat 500 000 Mk. zur Verfügung gestellt und weiter den südlichen Stollen der gleichen Betrag zur Erbauung eines Bürgerheim in Aussicht gestellt...

Verkehrshörungen.

Wien, 21. Januar. Anfolge heutiger Schneestürme, die im Westen der Monarchie in den letzten Tagen herrschten, sind die direkten Telegraphenverbindungen...

Zum Brande des künftigen Parlamentsgebäudes.

Konstantinopel, 21. Jan. Die Kammer hielt gestern ihre Sitzung im Deputationsklub ab und verhandelte über die durch den Brand des Parlamentsgebäudes notwendig gewordenen Maßnahmen...

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 21. Januar, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, relative Feuchtigkeit, Niederschlag. Locations include Halle, Torgau, Regensburg, Magdeburg, Gera, etc.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 21. Januar, 1 Uhr.

Table with columns: Proz., Dividende vorig. Jahr, Dividende d. J., Kurs. Includes sections for Sächsische Bank, Leipziger Stadtbank, and Industriepapiere.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 21. Januar, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Anzeige.

Wechsel-Kurse.

Table with columns: Ort, Kurs. Includes entries for Amsterdam, London, New York, etc.

Deutsche Anleihen.

Table with columns: Proz., Kurs. Includes entries for Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Schiffahrts-Aktien.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Norddeutscher Lloyd, etc.

Bank-Aktien.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Deutsche Bank, etc.

Amsterdamsche Staatspapiere.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for 4 1/2% Anleihe, etc.

Brauerer-Aktien.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Beck & Co., etc.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Albert-Ludwigs-Fabrik, etc.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 21. Januar, 1 Uhr.

Mitgeteilt vom Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S.

Proz. Dividende vorig. Jahr, Dividende d. J., Kurs.

Table with columns: Proz., Dividende vorig. Jahr, Dividende d. J., Kurs. Includes entries for Sächsische Bank, etc.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Albert-Ludwigs-Fabrik, etc.

Aktien.

Table with columns: Name, Kurs. Includes entries for Albert-Ludwigs-Fabrik, etc.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.





Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Einführung des neuen Generaluperintendenten Stelle. Am Donnerstagabend fand im Dome zu Magdeburg eine gottesdienstliche Feier zum Amtsantritt des neuen Generaluperintendenten...

Christi glauben? behandelte. Referent wird am Mittwoch abend über das Buch 'Christi glauben?' von Dr. H. Schuchardt...

Rinchenbernsdorf nach Woda oder einen anderen geeigneten Punkt der Strecke Woda - Bismarck an dem...

Landwirtschaftliches. - Kurios für Tierärzte. Am 1. und 2. Februar findet bekanntlich ein von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen...

Sport und Jagd. - Deutsche Gewehr-Ausstellung in Berlin. Durch den Vorstand der Deutschen Gewehr-Ausstellung wird bekannt gegeben...

Befenlaugungen. 20. Januar. (Die Jagdhung) unserer Gemeinde wurde neu verpachtet. Bei dem ersten Bistge von 530 Morgen Größe...

Schiffsfahrts-Nachrichten. - Hamburg-Amerika Linie. (Bureau in Halle a. S.: Georg Schulte, Veraburgerstraße 32.)

Norddeutscher Lloyd. (Bureau für den Bezirk Halle a. S.: E. Schönlich, Langgasse 41, Postfach 6.)

Wiermann-Linie. Hamburg, 20. Januar. 'Arnold Wiermann' Donnerstag Curhaven pass. 'Herr Wiermann' Donnerstag an...

Sirchliche Anzeigen von Halle und Vororten.

Sonntag Septuagesima, den 23. Januar. Zu 11 Uhr. Frauen: Vorm. 10 Uhr: Hülfspred. Goldsch. Vorm. 11 1/2 Uhr: Andertagesdienst in der Schule der Freientraße...

§ 117. 21. Jan. (Halle). Heute vormittag feierte das vor einem Bogen des Herrn Edmund Ritter gepannte Pferd und Pferd und Wagen für den Jemenfabrik einen feierlichen Hinlauf. Das Fuhrwerk wurde stark beschickt und auch der Wagenführer hatte sich etwas verlegt.

§ 118. 20. Jan. (Halle). Am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 11 Uhr fand eine Versammlung des Vaterländischen evangelischen Volksvereins für das städtische Distrikt stattfindend. Nach der Wahl des Vorstandes...

§ 119. 20. Jan. (Halle). Heute vormittag feierte das vor einem Bogen des Herrn Edmund Ritter gepannte Pferd und Pferd und Wagen für den Jemenfabrik einen feierlichen Hinlauf. Das Fuhrwerk wurde stark beschickt und auch der Wagenführer hatte sich etwas verlegt.

§ 120. 20. Jan. (Halle). Heute vormittag feierte das vor einem Bogen des Herrn Edmund Ritter gepannte Pferd und Pferd und Wagen für den Jemenfabrik einen feierlichen Hinlauf. Das Fuhrwerk wurde stark beschickt und auch der Wagenführer hatte sich etwas verlegt.

§ 121. 20. Jan. (Halle). Heute vormittag feierte das vor einem Bogen des Herrn Edmund Ritter gepannte Pferd und Pferd und Wagen für den Jemenfabrik einen feierlichen Hinlauf. Das Fuhrwerk wurde stark beschickt und auch der Wagenführer hatte sich etwas verlegt.

Hells-Bad Leipzigerstr. 30. Fernruf 2867. Licht-Bäder, Dampf- u. Schwitz-Bäder, Massage, Wurzeln-Bäder, Kohlensäure, Sol- und Kräuter-Bäder etc. Geöffnet den ganzen Tag für Damen und Herren.







Beilage zur Halleischen Zeitung.

Redigiert vom Königlichen Oekonomierat Dr. O. Rabe zu Halle a. S.

Nachdruck der Originalartikel, wenn nicht ausdrücklich verboten, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

## Abhandlungen.

### Die Grundlagen und Aufgaben der Bodenbearbeitung.

In der „guten alten Zeit“ der Landwirtschaft galt es für die vornehmste und höchste Aufgabe des landwirtschaftlichen Praktikers, den Boden so zu bearbeiten, wie es für den Pflanzenwuchs am zuträglichsten war. Bodengare zu erreichen, war das Ziel der Bodenbearbeitung und mit allen Kräften wurde dahin gestrebt. Ueber die Grundlagen und Aufgaben einer solchen Bodenbearbeitung hat Reuberth-Samover nach einem Vortrage von Professor Dr. Edler-Jena in Nr. 53 der „Landwirtsch. Wochenschrift für Pommern“ ein sehr interessantes Referat veröffentlicht, in welchem folgendes ausgeführt wird:

Als die künstlichen Düngemittel in der Landwirtschaft Eingang fanden und damit die großen Erfolge erzielt wurden, kam die Meinung auf, durch sie auch eine gute Bearbeitung des Aekers erziehen zu können.

Dieser Ansicht wurde jahrelang gehuldigt, und erst in der letzten Zeit mehrten sich die Stimmen, die der guten Bodenbearbeitung wieder zu ihrer früheren Stellung im landwirtschaftlichen Betriebe verhelfen wollen, und die erklären, daß die Bodenbearbeitung auf den Ertrag des Aekers mindestens denselben Einfluß hat wie die Düngung, Sortenwahl, Saatgutherrichtung und andere Maßnahmen.

Der Boden als Standort der Pflanzen liefert diesen das Wasser und die meisten Nährstoffe. Letztere sind teilweise von Natur aus in ihm vorhanden, teilweise werden sie ihm durch die Düngung einverleibt. Die natürlichen Bodennährstoffe sind meistens in schwerlöslichem Zustande vorhanden und müssen daher erst leichtlöslich werden, um ihre Bestimmung erfüllen zu können. Aber auch die künstlich zugeführten Düngemittel sind häufig für die Pflanzen nicht direkt aufnehmbar, sondern müssen im Boden Umänderungen durchmachen, um für die Pflanzen zu geeigneter Nahrung zu werden. Bei diesen Umänderungsarbeiten spielen aber die Luft und die im Boden vorhandenen Bakterien eine große Rolle, deren richtige Durchführung wieder von der Bodenbearbeitung in hohem Maße abhängig ist.

Der Zweck der Bodenbearbeitung besteht darin, den Pflanzen den günstigsten Standort zu schaffen und zu erhalten, indem der Boden die Wasserversorgung der Pflanzen sicherstellt, der Luft freien Zutritt gestattet, um das Nährstoffkapital ausnützlich zu gestalten und frei von allen Schädlingen tierischer oder pflanzlicher Natur ist.

Der wichtigste Faktor bei der Ernährung der Pflanze ist das Wasser. Sehr häufig ist das Wasser der Wachstumsfaktor, der sich im „Minimum“ befindet und deshalb die Ernte bestimmt. Da in den meisten Fällen die Regenmenge, die während der Wachstumszeit der Pflanzen fällt, nicht ausreicht, um sie mit genügenden Feuchtigkeitsmengen zu versehen, so müssen wir bestrebt sein, die Regenmengen

des ganzen Jahres, besonders der niederschlagsreichen Winterperiode den Pflanzen nutzbar zu machen.

Dabei darf allerdings nie übersehen werden, daß Wasserüberschuß im Boden ebenso schädlich ist wie Wassermangel, weil er der Luft den Zutritt verwehrt. Nur wenn ausreichende aber nicht überschüssige Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, so sind bei Vorhandensein genügender organischer Substanz jene Bedingungen gegeben, die beim Eintritt höherer Lufttemperatur den Zustand des Bodens entwickeln, den wir Gare nennen und in welchem die Bodenbakterien ihre segensreiche Wirkung ausüben können.

In den meisten Gegenden Deutschlands wird eine sehr wichtige Aufgabe die sein, den Boden für die Niederschläge der Wintermonate tunlichst aufnahmefähig zu gestalten. Je tiefer der Boden gelockert ist, desto mehr Wasser kann er aufnehmen. Deshalb können wir die Niederschläge für die Pflanzenkultur am besten ausnutzen, wenn wir den Boden vor Winter aufzulösen oder, wenn das wegen der Beschaffenheit des Untergrundes nicht möglich ist, im Untergrunde lockern und in rauher, möglichst große Oberfläche bietender Furche liegen lassen, damit auch der Frost noch seine wertvolle, lockernde Arbeit ausüben kann.

Wir den Boden mit Winterung bestellt, so kann er natürlich nicht soviel Wasser aufnehmen als wenn er in rauher, offener Furche liegen bleibt. Dieser Mangel wird um so fühlbarer sein, je rascher der Boden abbindet, d. h. in seiner Oberfläche verschlossen wird. Letzteres tritt um so früher und leichter ein, je feiner der Boden vor oder nach der Aussaat hergestellt ist; deshalb soll für die Bestellung der Winterfaaten das Saatbett nicht zu fein hergerichtet werden. Ist vor Winter ein Hacken möglich oder ein Durchziehen mit einem gänsefußartigen Gerate, so wird dadurch das Eindringen des Wassers erleichtert.

Zur Frühjahr kommt es nun darauf an, die Winterfeuchtigkeit tunlichst dem Boden zu erhalten, denn sobald die Luft warm und trocken wird, steigert sich die Verdunstung aus dem Boden. Das Aufsteigen des Wassers durch die Bodenkapillaren an die Oberfläche miß daher sobald wie möglich unterbrochen werden. Beim Lehmboden ist durch Schleifen, sobald die Furchenkämme abgetrocknet sind, die Wasserverdunstung zu unterbrechen, durch welche Arbeit zugleich auch die Krusten- und Schollenbildung verhindert wird. Auf schwereren und leichteren Böden verrichtet die Egge diese Arbeit.

Muß der Boden gelockert werden, so vermeide man, wenn irgend angängig, die Verwendung des Pfluges und lasse durch Krümmer oder Federzahnkultivatoren die nötigen Arbeiten ausführen, damit nicht durch das Wenden des Bodens große Wassermassen verloren gehen.

Auch auf den Winterfeldern kann das möglichst frühe Lockern der obersten Bodenschicht durch Eggen oder Hacken viel Feuchtigkeit erhalten. Muß man die Winterfaaten walzen, um aufgefrorene Pflanzen wieder anzudrücken, so

kann nur ein baldiges Aufsetzen der obersten Schicht großen Wasserverlust verhindern.

Durch die Lockerung der Bodenoberfläche wird nicht allein die Feuchtigkeit erhalten, sondern auch der Luft der Zutritt zum Boden geöffnet, in welchem nach Eintritt genügender Wärme die Bakterien dann mit ihrer Tätigkeit beginnen und den Garezustand des Bodens hervorrufen, vorausgesetzt, daß nicht durch unzeitiges und verkehrtes Bearbeiten ihre Arbeit gestört oder gar vernichtet wird.

Vor der Ansaat ist diese Garezubereitung im Frühjahr natürlich nur bei später Saat zu erreichen, sonst kommt sie erst nach der Ansaat zur Geltung. Unter den wachsenden Pflanzenbeständen hält sich die Gare so lange, wie der Boden in der Oberfläche nicht verschlossen, verkrustet oder verschlämmt ist. Bei zweckmäßiger Bearbeitung des Bodens vor und nach der Saat und bei genügend geschlossenem Bestande der Pflanzen hält sich die Gare in einem gewissen Grade bis zur Ernte, unter dem Palmfrüchten weniger wie unter den Blattfrüchten, die die direkte Wasserverdunstung aus dem Boden und das Zuschlagen des Bodens durch den unmittelbar einfallenden Regen mehr hindern. Gelingt es, sofort nach der Ernte eine Lockerung der obersten Bodenschicht herbeizuführen, um das völlige Austrocknen der Krume zu verhindern, so wird sich unter der Einwirkung der meist günstigen Bodentemperatur sehr bald eine Gare in stärkerem Maße wieder bilden und ein günstiger Zustand des Bodens hergestellt werden, der für die nachfolgende Frucht die besten Folgen hat. Aus diesem Grunde ist das sofortige Umbrechen der Stoppel nach der Ernte von so großer Bedeutung, und zwar das flache Umbrechen, bei dem nicht unnötigerweise tiefer liegende Teile der Krume nach oben und damit zum Austrocknen gebracht werden. Mit Extirpator, Federzahnkultivator oder dem ganz flach gestellten Mehrscharflug läßt sich diese Arbeit am besten ausführen. Krimelt der Boden noch gut, so ist nach dem Gebrauch dieser Geräte höchstens ein Bereggen nötig; ist er aber schon hart und klotzig geworden, so müssen die gebildeten Hohlräume durch eine ausreichend schwere Walze zusammengedrückt werden, um die Kapillarleitung und damit die Anfeuchtung der oberen Schicht aus dem Untergrunde zu ermöglichen; um aber eine starke Wasserabgabe an die Luft zu verhindern, muß nach dem Walzen die Oberfläche durch die Egge wieder gelockert werden.

Daß durch das Stoppeln zahlreiche Pflanzenschädlinge und Krankheitskeime vernichtet, viele Unkrautsamen zum Keimen gebracht werden und daß die Unkrautbekämpfung mit allen Arten von Bodenbearbeitung ohne weiteres verknüpft ist, ist allgemein bekannt.

Wenn der Boden vor der Einfaat in der oberen Schicht gelockert und dadurch ausgetrocknet ist, so ist eine ausreichende Wasserversorgung des Samens und der jungen Pflanze nur möglich, wenn ihnen kapillar von unten ausreichende Wassermengen zugeführt werden.

Hat die Saatkurche so früh gegeben werden können, daß der Boden sich bis zur Einfaat hat genügend setzen können, so ist die Kapillarleitung gesichert, im anderen Falle muß der Boden künstlich in sich geschlossen werden, was meist mit Hilfe der Walze gelingt, wenn sie eine der Beschaffenheit des Bodens entsprechende Schwere besitzt und der Boden nicht tief gelockert ist; bei tieferer Lockerung schwerer Böden ist selten durch die Walze ein genügender „Schluß“ des Bodens zu erzielen. (Schluß folgt.)

### Ueber die Bereitung des Joghurt.

Der Joghurt ist eine aus Bulgarien stammende Sauermilch, die dort mit Hilfe eines Fermentes „Maya“ hergestellt wird und die sich jetzt auch bei uns als wertvolles diätetisches Nahrungsmittel einzubürgern scheint. Ueber die Bereitung des Joghurt hat Prof. Winkel er-Wien in den „Monatsheften für Landwirtschaft“, 1909, S. 321 bis 323 einige interessante Mitteilungen veröffentlicht, in denen er nach einem Bericht in Nr. 42 der „Molkereireitung Berlin“ folgendes ausführt:

Die Empfehlungen Metchnikoffs und verschiedener Aerzte, unter denen besonders Wezeler<sup>1)</sup>, Leva, Reinhardt<sup>2)</sup>

und Prof. Combe<sup>3)</sup> zu nennen sind, haben dem Joghurt bald eine weite Verbreitung verschafft. Sehr viele Molkereien bringen ihn in den Verkehr, und daneben hat sich eine kleine Industrie entwickelt, welche Joghurt-Trockenpräparate und Reinkulturen von *B. bulgaricus* in verschiedener Form in den Handel bringt und dabei auch ausgiebige Reklame macht. Von Reinkulturenpräparaten ist am bekanntesten die „Laktobazilline“ der Gesellschaft „Le Ferment“ in Paris<sup>4)</sup>, welche teils in Form einer Nährbouillon (Malzauszug mit Bouillon, worin der *B. bulgaricus* in Verbindung mit dem *B. paralacticus* gezüchtet ist), teils in Tabletten- und Pulverform, teils als Milchkultur verkauft wird und in den meisten Apotheken erhältlich ist. Ein ähnliches Präparat wurde dann auch in der Schweiz (Biokaktyl von Journier) hergestellt. Diese Präparate dienen hauptsächlich als Medikamente, haben sich vielfach bewährt und wirken am besten, wenn sie mit Milch genommen werden. Am kräftigsten wirken die flüssigen Kulturen, jedoch auch nur so lange in ihnen der *B. bulgaricus* noch kräftig und entwicklungsfähig ist, was gewöhnlich nur ein bis zwei Monate lang zutrifft. In Trockenpräparaten sind die Bakterien stärker abgeschwächt, und sie dienen hauptsächlich als Aushilfsmittel auf Reisen usw. Die Verwendung alter Präparate ist natürlich nutzlos, weshalb die Forderung sehr berechtigt ist, daß auf den Präparaten das Datum angegeben sei, bis zu welchem sie benutzbar sind.

Zum Ansetzen des Joghurt werden ebenfalls von verschiedenen Firmen besondere Kulturen, enthaltend die drei obligaten Bakterien, in flüssiger oder trockener Form in den Handel gebracht.

Das älteste dieser Präparate ist die Maya<sup>5)</sup> bulgare der Société de la Maya in Paris<sup>6)</sup>; in Deutschland erzeugten solche Kulturen: Dr. Trainer-Berlin, Mülhrad-Berlin, Dr. Köloff und Mayer-Breslau, Gebr. Siller, Hannover; in der Schweiz Pury in Montreux; Senneberg in Genf (Laktikose), in Wien die Firma M. Groll<sup>7)</sup>. Die letztere bezeichnet ihre Kulturen als Joghurtrogen und gibt auf demselben auch das Datum an, bis zu welchem sie wirksam sind. Trockenkulturen müssen unbedingt vor dem Gebrauche mehrmals hintereinander in abgekochter Milch aufgezüchtet werden, auch deshalb, weil sie öfter nicht ganz frei sind von fremden Keimen. Durch das wiederholte tägliche Umzüchten verschwinden nach und nach die fremden Keime, darunter auch die Gese, die sich so leicht einstellt.

Es ist leicht begreiflich, daß es nicht gleichgültig ist, welche Kulturen man zur Bereitung von Joghurt verwendet; von dem *B. bulgaricus* gibt es anscheinend verschiedene wirksame Varietäten, die auch durch die verschiedene Kultur sich abändern können. Wünschenswert wäre es, daß der Joghurtverkauf ebenso von gewissen Bedingungen abhängig gemacht und einer gewissen Kontrolle unterstellt würde, wie der Verkauf von Kindermilch oder Sanftmilch. Vor ernstlichen Kuren müssen jedenfalls die Joghurtpräparate auf ihre richtige Flora und ihre Wirksamkeit geprüft werden, was im wesentlichen durch eine mikroskopische Prüfung und einen Impfversuch erreicht werden kann.

Bereitung des Joghurt. Man hat zu unterscheiden zwischen eigentlichem Joghurt und Joghurtmilch. Der erstere ist dicker, mehr pudding- oder pastenartig und wird aus einer Milch bereitet, die zuvor auf die Hälfte eingekocht wurde; er ist sehr nahrhaft und wird besonders dort angewendet, wo man neben der diätetischen Wirkung auch eine Zunahme des Körpergewichts erzielen will. Wenn letzteres möglichst vermieden werden soll, wird man zur Herstellung des Joghurt einfach abgekochte Milch verwenden. Man wird mit dieser Joghurtmilch ziemlich die gleiche Menge Bakterien aufnehmen, wie mit dem Joghurt aus eingedickter Milch. Der letztere läßt sich auch dadurch gewinnen, daß man die einfach abgekochte Milch durch Zusatz von 10 Proz. Milchpulver auf den Gehalt der eingedickten Milch bringt.

<sup>1)</sup> Berliner medizinische Monat 1909.

<sup>2)</sup> Rue Denfert-Rochereau.

<sup>3)</sup> Maya bedeutet im Südslawischen Sauerteig, Gärstoff, Ferment.

<sup>4)</sup> Rue Propin-court.

<sup>5)</sup> I. Schottenting 28.

<sup>1)</sup> Deutsche medizinische Wochenschrift 1908.

<sup>2)</sup> Oesterr. Rundschau 1907.



Für die Bereitung des Joghurt sind folgende Punkte von Wichtigkeit:

1. Die Milch muß von guter Qualität sein und gut gekocht werden. Soll sie eingedickt werden, so geschieht dies unter fortwährendem Umrühren und mit Benutzung eines Sicherheitsinjages gegen das Uebergehen.
2. Die Milch wird auf 45 bis 50° Celsius abgekühlt.
3. Sobald diese Temperatur erreicht ist, wird etwa 1 Proz. eines guten Joghurt (vom Bortage) oder einer käuflichen Joghurtkultur zugesetzt und darin verrührt.
4. Die Milch muß nun bei 35 bis 40° Celsius ruhig stehen bleiben, bis sie anfängt dick zu werden, was bei kräftigen Kulturen gewöhnlich in 3 bis 5 Stunden, bei Zusatz von frischem Joghurt auch früher, der Fall ist. Die Temperatur läßt sich erhalten durch Einstellen des betreffenden zugedeckten Topfes oder Gefäßes in ein Wasserbad, das durch eine kleine Flamme warm erhalten wird oder noch einfacher durch Einstellen in eine Kochkiste, oder in eine Kiste mit Holzwole und Zudecken mit einem in Papier eingeschlagenen Polster aus Holzwole. Unter 35° Celsius soll die Temperatur nicht sinken, weil sich sonst der *B. bulgaricus* zu schwach entwickelt.
5. Man achte genau darauf, daß die Milch nicht vollkommen dick wird und etwa Molke abscheidet, sondern stelle sie früher ins kalte Wasser, in den Eiskasten oder in einen kühlen Raum. Die Säuerung wird dadurch gehemmt und in diesem Zustande erhält sich der Joghurt oder

die Joghurtmilch einige Tage lang bei gutem Geschmack. Am angenehmsten schmeckt er nach einigen Stunden bis einem Tage Krüpfstehen.

6. Von dem fertigen Joghurt wird ein kleines Quantum zum Ansetzen von neuem Joghurt reserviert und in einem vollkommen reinen Gefäße kühl aufbewahrt. Mit dieser Fortpflanzung von einem Tag zum anderen kann man bei sorgfältiger Reinlichkeit und sachgemäßer Behandlung einige Wochen fortfahren. Sollten sich unterdessen Flecken oder Schimmelpilze einstellen und der Joghurt im Geschmack usw. Veränderungen aufweisen, so muß man frische Ansetzkulturen verwenden.

7. Es ist zweckmäßig, die Joghurtmilch, sobald sie dick geworden ist, fein zu sprudeln. In diesem Zustand läßt sie sich in Flaschen gefüllt, auch weiter transportieren.

Guter Joghurt muß einen angenehmen, leicht (wein-)säuerlichen vollen Geschmack besitzen, der von dem Geschmack gewöhnlicher Sauermilch deutlich zu unterscheiden ist. Der Geruch erinnert an den Geruch guter saurer Molke, derjelbe darf aber nicht unangenehm, etwa stärker käsig sein. Die Gerinnung des Käsestoffes muß feingallertig und nicht durch stärkere Säuerung grobgreifig sein.

Guten Joghurt herzustellen, ist nicht gerade schwierig, erfordert aber immerhin einige Aufmerksamkeit, große Reinlichkeit, einige Sachkenntnis und vor allem eine gute Ansetzkultur.

### Kleinere Mitteilungen.

#### Salzfütterung an Milchvieh.

Ueber den Einfluß des gewöhnlichen Salzes auf die Gesundheit und die Milchproduktion der Kühe hat Prof. Babcock, wie die „Seif. landw. Zeitschr.“ mitteilt, bemerkenswerte Versuche angestellt. Wird die Verabreichung von Salz eingestellt, so verspüren die Kühe keinen Nachteil für eine Zeit, die von einem Monat bis zu einem Jahre wechselt; dann tritt aber plötzlich eine große Verschlechterung in dem allgemeinen Zustande der Tiere ein, welche Mangel an Fresslust, rauhes Fell, Verminderung des Lebendgewichtes, Abnahme der Milchabsonderung usw. zeigen. Diese Erscheinungen treten bei sehr milchergiebigen Kühen am stärksten hervor und äußern sich namentlich zur Zeit des Gebärens oder unmittelbar nachher. Eine Heilung tritt schnell ein, wenn das Salz wieder von neuem verabfolgt wird. Man kann daraus schließen, daß das normal in dem Futter enthaltene Chlorantrium, dessen Menge für Kinder, die keine Milch produzieren, vollständig genügt, nicht hinreicht, um die Milchtiere gesund zu erhalten, für welche daher ein Salzzusatz zum Futter unerlässlich ist.

#### Die Krebskrankheit der Apfelbäume.

Man kann hinkommen, wohin man will, krebserkrankte Apfelbäume finden sich überall in Massen vor. Man versucht auch mit allen möglichen Mitteln, diese unliebsame Krankheit beim Apfelbaum zu heilen, denkt aber am allerwenigsten an die Abstellung der Ursache zur Krebskrankheit. Die Ursachen können nun, wie H. Grote im „Wochenbl. d. Bad. Landw. Vereins“ schreibt, verschiedener Art sein; sehr häufig stehen Apfelbäume auf zu feuchtem Boden, wo das Holz zu schwammig aufwächst, im Herbst nicht genügend ausreift und so bei starkem Frostwetter Frostplattenbildung eintritt, die meistens Krebs im Gefolge hat. Auch die Beschädigungen durch zu lange Baumpfähle, welche Reibwunden an Ästen, auch hier und da am Stamm, herbeiführen, arten sehr häufig in Krebs aus.

Eigentümlich muß es aber vielen Obstzüchtern doch vorkommen, daß in Haus- und Grasobstgärten, wo die oben angeführten Mißstände nicht vorhanden, trotzdem sehr viel der Krebs zu finden ist; wo ist hier die Ursache zu suchen? Sehr schwer ist in solchen Fällen des Rätsels Lösung nicht. Die Haus- und Grasobstgärten sind in der Regel nahe beim Wohnhaus, wo man zu oft Gelegenheit hat, das Material der überlaufenden Güllegrube springen zu lassen. Wenn auch Jauche als brauchbarer Stickstoff-

dünger in der Obstkultur nicht zu verachten ist, so wird sie jedoch oft, wo sie in Uebermaß gegeben wird und wo schließlich die anderen notwendigen Nährstoffe zur Ernährung der Pflanze fehlen, nachteilige Folgen nach sich ziehen. Dies ist besonders beim Apfelbaum der Fall, der für einseitige Stickstoffdüngung mit Jauche sehr empfindlich ist. Die vielen Krebsstellen an Apfelbäumen rühren daher, wenn nicht die zuerst angeführten Mißstände etwa mitbeseitigt, stets von übermäßiger Jauchedüngung her. Bei solchen Bäumen wird man mit der Heilung von Krebswunden deshalb auch nur dann auf die Dauer Erfolg haben, wenn die Ursache zuerst abgestellt wird, ansonst wird, wenn eine Wunde zur Heilung gelangt, an einer anderen Stelle wieder eine Krebswunde zum Vorschein kommen. Die Mittel zur Abstellung der Krebsbildung müssen sich jeweils nach der festgestellten Ursache, deren oft auch zwei und drei sein können, richten. Vor allem sehe man keine Apfelbäume auf zu feuchten Boden, stehen schon Bäume auf solchem feuchten Grund, dann sorge man für Entwässerung und gleichzeitig häufiger Lüftung des Bodens. Pfähle sollen überhaupt nicht in die Krone hineinragen, sondern gehören unterhalb der Kronenäste abgeägt. Wo bisher zu viel mit Jauche gearbeitet wurde, verbessere man den Boden durch gründliche Kalkgabe. Am besten wirkt hier gebrannter, ungelöschter Kalk, den man unter den Bäumen auf kleine Haufen schichtet, mit etwas Erde bedeckt, und so lange wartet, bis er zerfallen ist, worauf ein gleichmäßiges Ausstreuen und Einstechen erfolgt. Letztere Bodenlockerung ist auch hier erforderlich. Die Kalkung nimmt man am geeignetsten im Herbst und Winter vor, und ist gebrannter Kalk nicht erhältlich, so kann auch Sackkalk verwendet werden. Von gebranntem Kalk nehme man pro Ar, für 3-4 Jahre genügend, ca. 10-15 Kilogramm, vom Sackkalk gebe man etwas mehr. Hat man durch eine ordentliche Kalkung den Boden wieder etwas verbessert, so lasse man es auch an den anderen Nährstoffen, Kali und Phosphorsäure, nicht fehlen. Also erst die Ursache abstellen, und dann an die Heilung des Krebses herangehen. Für letzteren Zweck eignet sich Steinkohlenteer oder Obstbaumtarbolineum, womit die Krebswunden einige Male gründlich ausgestrichen werden müssen.

Alle Zuschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: „An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Gr. Braubaustr. 37. Redaktionschluss Dienstag mittags 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Engel, Halle a. S. (Verlag der Galle'schen Zeitung).“

#### Die Futterrübenerte

hat im vorigen Jahre meist nicht befriedigt. Es lag das jedenfalls mit daran, daß die Frühjahrswitterung dem Wachstum nicht gerade förderlich war. Erst spät kamen die Pflanzen ins volle Wachstum und so sind sie zum Ueberfluß auch noch vielfach unreif geerntet. Den gleichen Uebelstand beklagen wir bei den Kartoffeln, welche nun im Keller und Mieten verfaulen. Nur dort, wo Sorge dahin getragen war, daß die Pflanzen gleich beim Beginn des Wachstums alle nötigen Nährstoffe, besonders aber die allen Knollengewächsen in großen Mengen notwendigen Kalisalze gelöst und verteilt im Boden vorfinden konnten, ist die Ernte eine hohe und die Qualität eine hervorragende gewesen, weil die Früchte gründlich ausgereift sind. Es wird allerdings des öfteren darüber geklagt, daß die

Kalialze wohl reichlich angewandt seien, aber eine Wirkung nicht gezeigt, wohl gar eher geschadet hätten. Fragt man aber in solchen Fällen genau nach, dann stellt sich heraus, daß die Salze ungeschickterweise in die Zeilen oder an die Pflanzen gestreut worden sind. Die Wurzeln durchlaufen nahrungssuchend in kurzer Zeit die ganze Ackerfläche, und das weist uns darauf hin, diese vollständig mit allen notwendigen Nährstoffen so zeitig anzureichen, daß sie gelöst und verteilt zur Verfügung stehen, wenn bald nach der Saat der erste Wurzelschlag erfolgt. Futterrüben sind auch dankbar für die Rebenalze und deshalb empfiehlt es sich, überall dort Kainit anzuwenden, wo der Boden nicht allzu schwer ist und das Einbringen im zeitigen Frühjahr erfolgen kann. 3 Zentner Kainit oder 1½ Zentner 40prozentiges Kainitalz genügen auf den Morgen.

# Daimler Motoren-Gesellschaft



**MARIENFELDE-BERLIN**

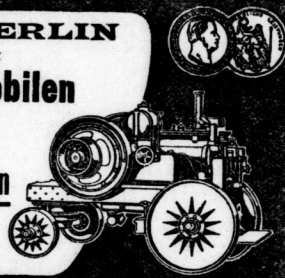
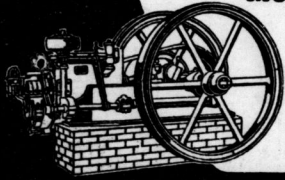
baut als langjährige Spezialität

**Motoren und Lokomobilen**

für den Betrieb mit allen flüssigen Brennstoffen sowie

**Sauggasmotoren-Anlagen**

in bester Ausführung und modernster Konstruktion.



**Besten Thüringer Stückfutt**  
zum Bauen und Düngen, gemahl. Stückfutt sowie gemahl. Kohlenf. Stalk empf. zu bill. Tagespreisen  
**Schraplauer Kalkwerke,**  
Aktiengesellschaft,  
Halle a. S.,  
Martinsberg 2.

**Gesflügel** u. Bruteier all. Racen, Zuchtgeräte, tragb. Gesflügel-häuser. Catalog gratis. Gesflügel-part i. Auerbach 316 (Hefen).

## Gutsverkauf.

Gut mit größtenteils neuen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 200 Morg. erstkl. Acker und Wiese, überkompl. lebenden und toten Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen kleinere Wirtschaft zu vertauschen.

**Max Mendershausen,**  
Bank und Immobilien,  
..... Köthen i. Anh. ....

## Badetzer Schweine

Domäne Badetz b. Zerbst i. A.

Fernsprecher: Zerbst No. 71.

Veredelte Land-schweine.



Bestand durchschnittlich ca. 400 Schweine darunter 130 Zuchtsauen.

Spezialität: Ferkel und Läufer zur Mast. Kräftige, gesunde Figuren, erzielt durch Haltung im Freien! Mässige Preise. — Jede Anfrage wird gern beantwortet.  
Züchter **E. Braune,** Herzoglicher Amtmann.

## Kein gesundes Vieh ohne Nährsalze.

Die Thür. Heil- und Nährsalze von Bezirksstierarzt Oppel



sind die vollkommenste Futterbeigabe, die es bis heute gibt. Dieselben enthalten alle dem tierischen Organismus notwendigen, im Futter nicht mehr enthaltenen Nährsalze, gegen Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit, Lecksucht.

Marke Hydra.

**Stets sicherer Erfolg!**

Unentbehrlich für Zucht und Mast, glänzende Zeugnisse. Wissenschaftliche Broschüre, Fütterungsversuche kostenfrei.  
Preise: 100 kg Mk. 39.—, 50 kg Mk. 20.—, 25 kg Mk. 11.—, 12 1/2 kg Mk. 6.50, 5 kg Mk. 3.50, alles franko.

777]

Alleinige Fabrikanten:

**Chemische Fabrik Rudisleben, G. m. b. H., Arnstadt 12.**  
Vertreter: **Spiess & Meier, Halle a. S.,** Freilimfelderstrasse 5.



Als sortenrein und echt anerkannt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen offeriere ich zur Saat:

**Original Schurigs Eckendorfer Pferdebohne,** durch Individual-Zuchtgarten auf höchste Ertragsfähigkeit gezüchtete Bohne, sie erbringt den 1. Preis der D. L. G.-Ausstellung Leipzig. Bei Abnahme von 100 kg 28 Mk., bei 1000 kg 27 Mk.

**Roter Sehlanstedter Sommerweizen,** I. Abfaat, lagerfest, hochertragreiches, großes Korn, 100 kg 28 Mk., bei 1000 kg 27 Mk.

**Strubes Sehlanstedter Hafer,** I. Abfaat, außerordentlich lagerfest, 100 kg 25 Mk., bei 1000 kg 24 Mk.

**Strubes frühe Victoria,** I. Abfaat, bei 100 kg 32 Mk., bei 1000 kg 31 Mk.

Verband erfolgt in neuen Säcken à 1 Mk. oder in Käufers Säcken, ab Station Stedten, halbe Frachtberechnung bei Abfertigung.

**Schurig,**

Saatzuchtwirtschaft Nittergut Stedten,  
Bez. Halle, Station Stedten. [299]

## Die Blutlaus

Schutzmarke und Waren-gezeichnet. Nr. 88866 u. 101756.



und anderes Ungeziefer sind die ärgsten Schädiger des Obst- und Weinbaues. Ausführliche Belehrung über die Schädlingsbekämpfung bietet eine kleine illust. Broschüre, welche auf Verlangen in allen Verkaufsgeschäften von **Schacht's Obstbaumkarbolinum** oder von der Fabrik gratis verabfolgt wird. Schacht's Obstbaumkarbolinum kostet in Original-Packungen von 100 50 20 5 kg inkl. Emballage Mk. 28.— 19.— 8.— 3.— franco je der deutsch. Station. Versand geg. Nachn. Händler werden gesucht.

**F. Schacht,** Chem. Fabrik, Braunschweig A. 61.

**Kutschgeschirre,** nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei [108] **H. Langrock Nachf.,** Poststraße 9/10.

## Viel Eier!

erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ohne Auslauf durch das tausendfach erprobte u. sehr gelobte Gesflügel-„Nagut“.  
Zu haben bei: **Max Deichmann,** Getreidegeschäft, **G. Fuhrmann,** Drogerie, **Johann Legner,** Königsstr., **Friedr. Riedel,** Drogerie, Werkbuergerstr., **Gebr. Toedloff,** Steinstr., **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr., **Max Pernitzsch,** Delitzsch, Drogerie zur Reichspost. [25]

Ich beabsichtige bei freier Lieferung der Stecklinge von 1910 ab auf längere Jahre ca. 50-70 Morgen [376]

## Zuderrübenjamen

anzubauen. Gest. Offerten erbittet **Gustav Poths,** Kloster Memleben, Uniruttal.

## Saatkartoffeln.

Von meinen auf leichtem Boden gebauten Kartoffeln habe ich dieses Jahr wieder große Kosten Früh- und Spätorten in Auswahl der besten jetzigen älteren Sorten und Neubeiten abzugeben. Bitte zuvor beschreibende Preisliste mit 44 Sorten verlangen.  
**F. W. Schmidt,** Rittergut Saufelsitz b. Köbnitz (Bitterfeld).